

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Ppf., bei Lieferung frei Haus 50 Ppf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinsichtlich Anzeigen und den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und G. A. Förster's Erben. Verantwortlich für Verliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell. Sport u. Anzeigen: Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. A. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramens des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 80

Freitag, den 3. April 1936

88. Jahrgang

Die Prüfung beginnt

Ribbentrop erneut bei Eden — Ministerrat in Paris

Die konstruktiven Friedensvorschläge der deutschen Reichsregierung unterliegen bereits einer eingehenden Prüfung der europäischen Kabinette. Das englische Kabinett beschäftigte sich in einer vierstündigen Sitzung mit den Einzelheiten des deutschen Friedensplanes. Im Anschluß daran hatte Außenminister Eden abermals eine Besprechung mit dem Führer der deutschen Abordnung, Botschafter von Ribbentrop.

In Paris sind Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flandin und Staatsminister Paul-Boncour mit der Prüfung der deutschen Vorschläge beschäftigt. Eine offizielle Stellungnahme der französischen Regierung zur deutschen Antwort liegt noch nicht vor. In politischen Kreisen Frankreichs will man wissen, daß wahrscheinlich am heutigen Freitag ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten werden soll, um sich über die deutsche Note auszusprechen. Außerdem sind die französischen Botschafter in London, Berlin, Rom und Brüssel nach Paris berufen worden. Die Aussprache mit den Botschaftern soll dazu dienen, den Außenminister über die öffentliche Meinung in den betreffenden Ländern genau zu unterrichten. Allgemein rechnet man in Paris damit, daß die französische Regierung auf einer baldmöglichst einzuberufenden Konferenz der Vertreter der Locarno-Mächte bestehen werde. Die Pariser Presse drängt außerdem auf sofortige Verhandlungen der Generalstädte.

Eden-Erklärung zum Friedensplan

London, 3. April.

Wie Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus mitteilte, hofft Außenminister Eden, am heutigen Freitag eine Erklärung über den deutschen Friedensplan abgeben zu können.

Locarno-Verhandlungen am Mittwoch

In der Unterredung zwischen dem Außenminister Flandin und dem englischen Botschafter am Donnerstagnachmittag ist grundsätzlich ins Auge gefaßt worden, daß die Vertreter der vier Locarnomächte am Mittwoch, 8. April, in Paris oder Brüssel zusammentreten.

Die englische Regierung wird ihre Meinung umgehend bekanntgeben. Der Wortlaut des Garantieschreibens und des Briefes über die Eröffnung von Generalstabsverhandlungen, die am Donnerstag dem französischen Botschafter in London von der englischen Regierung übergeben worden sind, wird am Freitag veröffentlicht werden.

Ministerpräsident Sarraut wird den Besprechungen des Außenministers Flandin mit den französischen Botschaftern in Berlin, Rom und London beiwohnen.

Paris hat das Wort

Ein französischer Staatsmann hat noch vor wenigen Tagen geglaubt, das deutsche Friedensangebot vom 7. März mit der wenig freundlichen Bemerkung „unbestimmte Redensarten“ abtun zu können. Vielleicht hat man auch in gewissen ausländischen Kreisen die stille Hoffnung auf eine „Anzulänglichlichkeit“ der neuen deutschen Antwort gehegt, um auf diese Weise wieder Bewegungsfreiheit zur Verfolgung der eigenen egoistischen Ziele zu erhalten. Das Friedensdokument vom 31. März hat diese Erwartungen gründlich enttäuscht. In gradliniger Fortsetzung des ersten Angebots vom 7. März und gestützt auf das ungeheure Vertrauensvotum des deutschen Volkes vom 29. März hat der Führer der Welt einen Friedensplan unterbreitet, der in seiner Großzügigkeit und in seinem klaren, schöpferischen Aufbau in der Geschichte kein Gegenstück findet. Unter völliger Abkehr von den verhängnisvollen „Friedensmethoden“ der Nachkriegszeit ist hier eine Grundlage für eine wahrhafte und dauernde Versöhnung und Befriedung Europas geschaffen. Wie Adolf Hitler sein eigenes Volk aus schwerster innerer Zerrissenheit befreit und zu einer stolzen, freien und selbstbewußten Gemeinschaft zusammengeschlossen hat, so bietet er auch der großen Völkerfamilie die Möglichkeit zu einer friedlichen Neuordnung ihrer gegenseitigen Beziehungen und zu einer durch keinerlei Konflikte erschütterten friedlichen Zukunft.

Ausgangspunkt des deutschen Friedensplanes ist — wie nach den Erklärungen des Führers gar nicht anders zu erwarten war — der unbedingte Grundsatz uneingeschränkter Souveränität, gleicher Ehre und gleichen Rechts für jede Nation. Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung sind für uns Deutsche eine unabänderliche Forderung; denn nur auf diesem Fundament kann ein wahres Friedenswerk aufgebaut werden. Was wir aber für uns als selbstverständlich betrachten, billigen wir auch den anderen ohne Einschränkung zu. So enthält der deutsche Friedensplan, im Gegensatz zu dem Londoner Memorandum der Rest-Locarno-Mächte, keine mit der Ehre irgendeines Landes unvereinbaren Zumutungen. Die deutschen Vorschläge haben weder ultimativen Charakter noch sind sie mit Bedingungen oder Drohungen verknüpft. Es handelt sich eben um eine Verhandlungsgrundlage, über deren Einzelheiten wir mit den Völkern gern reden wollen. Wenn auf allen Seiten guter Wille vorhanden ist, muß es möglich sein, in der vorgeschlagenen Zeit von vier Monaten zum Abschluß eines Sicherheitswerkes zu kommen, das an die Stelle des alten Locarnovertrages treten soll und den Abschluß von Nichtangriffsverträgen und eines Luftpaktes in sich schließen könnte. Für diesen ersten Verhandlungsabschnitt ist ein auf Gegenseitigkeit beruhendes militärisches Stillhalten vorgeschlagen, dessen gewissenhafte Durchführung von einer zeitweiligen internationalen Kommission gewährleistet werden soll.

Der zweite Teil des deutschen Friedensplanes enthält Anregungen darüber, wie die schwierigen Fragen der wirtschaftlichen Neuordnung und der militärischen Abrüstung einer Lösung entgegengeführt werden können. Deutschland macht auch hier ein genau umrissenes Angebot. Darüber hinaus zeigt es den Weg für eine geistige Entspannung der Völker und eine moralische Abrüstung, die in den Schulen schon beginnen soll. Alles in allem ein erschöpfendes und klares Programm, das in einem erfreulichen Gegensatz steht zu den üblichen Konferenzvorschlägen und Methoden der verflochtenen Zeit.

Wird dieser aufrichtige Beweis des deutschen Friedenswillens in der Welt die Aufnahme finden, die er billigerweise erwarten darf? Werden die Völker die große Chance benutzen, die ihnen hier das deutsche Volk durch das Angebot seines Führers bietet? Das deutsche Dokument ist zunächst im Zuge des Geschäftsweges an die englische Regierung gerichtet, die es nach Paris weitergeleitet hat. Die eigentliche

Die Welt zum Friedensplan

London: Ein neuer Anfang

Der Friedensplan der deutschen Regierung hat auf die englische Öffentlichkeit außerordentlich starken Eindruck gemacht. So nach der Richtung des Blattes werden die Vorschläge für die Übergangszeit oder der große Friedensplan des Führers in den Vordergrund gestellt. Allgemein kommt in der Stellungnahme der Blätter ein ausgesprochen freundlicher und verständnisvoller Ton zum Ausdruck.

Am meisten zeigt sich die „Times“ für die deutschen Vorschläge eingenommen. Das Blatt hebt hervor, daß in der Tat nur wenige englische Leser sich weigern würden, anzuerkennen, daß das deutsche Schriftstück als Friedensplan bezeichnet werden könne. Niemals zuvor sei Europa eine Gelegenheit von diesem Ausmaß angeboten worden, den nächsten Krieg durch ein Uebereinkommen zu verhindern. Allerdings könne der Bruch des Locarno-Vertrages nicht einfach ignoriert werden.

Alle Engländer nähmen, so schreibt das Blatt weiter, Hitlers Versicherung als aufrichtig an, daß Deutschland nicht die Absicht habe, Frankreich und Belgien jemals wieder anzugreifen. Hitlers konstruktive Vorschläge seien von einer großzügigen Auffassung getragen und seien im allgemeinen willkommen zu heißen. Der Vorschlag einer internationalen Kommission erzeuge und verbessere den toten Gedanken der Einquartierung einer fremden Streitmacht im Rheinland.

Nichts in seinen weitreichenden Friedensvorschlägen sei undurchführbar. Nichts in der Antwort Hitlers verpere Verhandlungen. Alles in seinem Plan lade dazu ein.

Die „Daily Mail“ schreibt, daß das britische Volk die Schwierigkeiten Frankreichs verstehe. Es sei jedoch wünschenswert, daß Frankreich in seinem eigenen Interesse die Vorschläge Hitlers sorgfältig erwäge. Sie seien verständlich im Ton. Wenn sie die Hoffnungen verwirklichen würden, würden sie den europäischen Frieden auf einer sicheren Grundlage errichten.

„Daily Herald“ erklärt, überall in der Welt und nicht zum mindesten in Frankreich sehe das Volk ohne Bedauern, daß die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages verschwinden. Es wünsche, daß ein neuer Anfang gemacht werde.

Paris: Frankreich kann nicht „Nein“ sagen

Die Pariser Rechtsblätter geben bei der Besprechung des deutschen Friedensplanes zwar vereinzelt zu, daß der eine oder andere dieser Vorschläge interessieren könnte, lehnen aber den Plan in seiner Gesamtheit dennoch ab, weil er nicht der französischen Auffassung vom Frieden entspreche. Verschiedene linksgerichtete Blätter fordern die Regierung auf, Gegenvorschläge zu unterbreiten und die Brücken nicht abzubauen.

Der „Jour“ schreibt, man müsse zugeben, daß der deutsche Plan sehr geschickt abgefaßt sei und sicherlich in der englischen Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme finden werde. Gewisse Vorschläge könnten sogar eine Verhandlungsgrundlage abgeben.

Das „Journal“ begründet seinen ablehnenden Standpunkt mit der Behauptung, Hitler schlage weiter nichts vor, als den Versailler Vertrag in den Papierkorb zu werfen. Das „Petit Journal“ erklärt, die deutschen Vorschläge seien vielleicht für Deutschland und auch für gewisse Engländer willkommen. Für Frankreich seien sie jedoch ungenügend. Es sei notwendig, daß man nunmehr sofort verhandele, aber im Schoß des Völkerbundes.

Das „Deuvre“ ist eines der wenigen Blätter, die sich der glatten Ablehnung der deutschen Vorschläge und dem Abbruch der bisherigen diplomatischen Besprechungen widersetzen. Es sei sicher, daß das deutsche Schriftstück nicht in allen Punkten den französischen Wünschen entspreche. Die Hauptfrage, die Hitler vorschläge, bestehe jedoch in der Einberufung einer Konferenz für die Rüstungsbeschränkungen. Diese Tatsache werde man auch englischerseits nicht übersehen.

Man müsse die deutschen Vorschläge entweder für ernst nehmen oder zum mindesten so tun, als ob man sie für ernst ansehe. Es gehe aber nicht an, sie en bloc abzulehnen.

Das Blatt fordert ferner die französische Regierung auf, die guten internationalen Absichten Deutschlands auf die Probe zu stellen und ihrerseits genau umrissene Gegenvorschläge zu unterbreiten.

Die „Republique“, das Organ Daladiers und des linken Flügels der radikalsozialistischen Partei, erklärt, so

(Fortsetzung auf Seite 2)

Amthcher Teil Seite 5



(Fortsetzung von Seite 1)

Entscheidung ruht bei Frankreich. Es hängt jetzt alles davon ab, ob Paris nach den Worten Edens bereit ist, unvor- eingenommen die ungelösten Fragen zu prüfen, die es noch von Deutschland trennen. Deutschland streckt dem französischen Volk die Hand zur Versöhnung hin. Der Friedensplan seines Führers hat die Möglichkeit geschaffen, den jahrhundertalten Gegensatz der beiden Nachbarvölker aus der Welt zu schaffen. Wenn es gelänge, entsprechend dem deutschen Vorschlag die Beilegung des ungelösten Konflikts durch Volksabstimmungen in den beiden beteiligten Ländern feierlich bestätigen zu lassen, so wäre das die denkbar beste Gewähr für die Schaffung eines wirklichen, aufrichtigen und dauerhaften Friedens in Europa.

Ein erster Blick in die Weltpresse läßt erkennen, daß Deutschlands Friedensplan in weitesten Kreisen als eine geeignete Grundlage für die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen unter den Völkern betrachtet wird. In London hebt man mit Genugtuung den verständlichen und vermittelnden Charakter der deutschen Antwort hervor. Es wird gleichzeitig betont, daß die deutschen Vorschläge eine sorgfältige Prüfung erfordern und auch diplomatische Besprechungen mit Frankreich und Belgien notwendig machen. Die englische Presse ist übereinstimmend der Auffassung, daß die deutschen Vorschläge sehr wohl zu einer Lösung führen könnten, die den europäischen Frieden auf einer festen Grundlage begründen. Hitler könne von sich sagen, daß er in dieser Antwort den von ihm erwarteten konstruktiven Beitrag zur Lösung der Krise geleistet habe. Im übrigen stellt die öffentliche Meinung Englands fest, daß die erste Wirkung der deutschen Antwort eine übermäßig gespannte Stimmung sei, und daß nur ein in seiner eigenen Dummheit verstricktes Europa verfehlen könne, etwas aus dieser Gelegenheit zu machen.

Im Gegensatz zu allen anderen Ländern verhält sich die französische Öffentlichkeit ziemlich ablehnend gegenüber den deutschen Vorschlägen. Sie vermißt schmerzlich jedes Eingehen auf die Vorschläge der Locarnomächte und verlangt schnellsten Zutritt der Locarno-Konferenz und Aufnahme der geplanten Generalstabverhandlung. Aus allen französischen Pressestimmen spricht die Abneigung gegen zweiseitige Verträge. Nach wie vor erblicken die Pariser Blätter Frankreichs letzte Rettung in der „kollektiven Sicherheit“. Zunächst muß jetzt die offizielle Antwort der französischen Regierung abgewartet werden. Die letzte Instanz aber ist das Volk, und wenn die französische Regierung den Mut finden würde, ihre Entscheidung dem Urteil des Volkes zu unterwerfen, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das deutsche Friedensangebot bei der weitaus größten Mehrheit des französischen Volkes freudige Zustimmung finden würde.

Das Problem Tana-See

Italienische Feststellungen - Ueberraschende Ausfälle gegen Frankreich

Rom, 2. April. In italienischen Kreisen haben die politischen Erwägungen, die ein Teil der Auslandspresse an den italienischen Vormarsch im Gebiet des Tana-Sees geknüpft hat, Unwillen erregt. Es verlautet, daß man an amtlicher italienischer Stelle durchaus zu der Versicherung hält, die in den Protokollen von 1925 festgelegten Interessengebieten Englands am Tana-See zu achten.

Die Presse polemisiert recht scharf gegen die Haltung der französischen Öffentlichkeit.

„Popolo di Roma“ spricht von einer tendenziösen und alarmierenden Kampagne der französischen Presse, die dazu angezetzt sei, die Schwierigkeiten zwischen Italien und England mit dem doppelten Ziel zu verschärfen, in europäischen Fragen eine italienisch-englische Annäherung zu verhindern und eine französische Vermittlung unentbehrlich zu machen. Die Art, in der Frankreich auf einmal die englischen Interessen am Tana-See für bedroht erklärt, erweckt den Eindruck, daß die französische Regierung nach Wogen politischer Ununterschiedlichkeit an der abessinischen Frage plötzlich sich vornehmlich mit ihr beschäftigen in dem Glauben, daß neue Verwicklungen im Mittelmeer Frankreich das Recht gäben, wieder in Szene zu treten, ohne deshalb die Sanctionen aufgeben zu müssen. - In der „Tribuna“ erklärt D'Avanzati,

da keine Befehung des Tana-See-Gebietes durch Italien absolut vereinbar mit den Interessen Englands sei.

Die Berechtigung der englischen Interessen werde in keiner Weise angefochten. Nach den Ereignissen der letzten 6 Monate und bei der in Ostafrika von Italien geschaffenen militärischen Lage sei es jedoch klar, daß ein hartnäckiges Bestehen auf der Völkerbunds- und Sanctionenpolitik eine Konfliktslage schaffe, die genau und richtig eingeschätzt werden müsse.

Kommunistischer Geheimfender in Warschau ausgehoben

Warschau, 2. April. Bei den umfangreichen Kommunistenverhaftungen, die in den letzten beiden Tagen in Polen durchgeführt worden sind, wurde in Warschau ein geheime kommunistische Funktionär entdeckt, die nicht nur die Verbindung zwischen den kommunistischen Organisationsinneren innerhalb Polens, sondern auch mit Moskau aufrechterhielt. Die kommunistische Empfangs- und Sendestation befand sich in der Wohnung eines Juden namens Eklstermann. Sie wurde von ihm sowie von einem gewissen Goldfinger bedient. Beide sind verhaftet worden.

Geheime Dokumente in einer rumänischen Flugzeugmotorenfabrik geraubt

Bukarest, 3. April. In der größten rumänischen Flugzeugmotorenfabrik S. A. R. bei Kronstadt wurde am Donnerstag ein auffallend großer Diebstahl festgestellt. Als die zuständigen Beamten nachmittags in ihre Diensträume kamen, fanden sie die Stahlchränke erbrochen. Sämtliche geheimen Dokumente und Pläne waren geraubt. Unter den geraubten Papieren befinden sich die Pläne aller rumänischen Militärflugzeuge und Motoren sowie alle Eisenverträge mit ausländischen Flugzeug- und Motorenfabriken. Die Polizei und der Generalstab wurden sofort verständigt. Umfassende Untersuchungen sind eingeleitet.

Vertragsabschluss über die Flugverbindung Moskau-Brag

Bukarest, 3. April. Zwischen Rumänien, der Tschechoslowakei und Sowjetrußland wurde am Donnerstag ein Vertrag zur Regelung des Flugverkehrs Moskau-Brag unterzeichnet. Der Flugverkehr soll ab 1. Mai auf dieser Linie aufgenommen werden. Zwischenlandungen sind in Jassy und Klausenburg vorgesehen. Die Fluglinie wird vorerst nur von sowjetrussischen und tschechoslowakischen Flugzeugen besolzen werden.

wohl vom innerpolitischen als auch vom internationalen Standpunkt aus könne Frankreich nicht „Nein“ sagen. Es sei schwer, dem deutschen Plan jetzt noch die Londoner Denkschrift gegenüberzustellen. Das Stadium der Vorbesprechungen sei bereits vorüber, und man müsse weitersehen. Deutschland habe endgültig die Führung der Friedensbewegung in die Hand genommen.

„Paris Midi“ betont, daß eine rein negative Haltung jetzt weniger denn je genügen würde, um die Zukunft zu retten. Hitler breche mit den überlieferten Methoden der Diplomatie. Er verwerfe das wattierte Vorgehen der Kanzleien und selbst die als Schauspiel wirkenden improvisierten internationalen Konferenzen. Er wende sich unmittelbar an die Völker. Er nehme sie zu Zeugen seiner Politik und seiner Absichten und lade sie zu Volksabstimmungen ein. Der ausgefeilteste Teil des deutschen Memorandums sei vielleicht der über die Menschengestaltung des Krieges. Derartige Parolen fänden Widerhall in den Seelen der Massen und besonders der angelsächsischen Massen.

Rom: Gleichheit der Rechte

Die italienische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem deutschen Friedensplan. Hervorgehoben werden vor allem die angebotenen Nichtangriffspakte. „Gazzetta del Popolo“ schreibt, den unmöglichen Bedingungen Londons gegenüber dem Reich setze Deutschland Gegenvorschläge entgegen, die auf der Gleichheit der Rechte beruhten. Deutschland sei bereit, jede Bedingung anzunehmen, wenn gleiche Bedingungen auch von Frankreich und Belgien übernommen würden, d. h. es nehme keine einseitige Bürde auf sich. „Corriere della Sera“ widmet dem Vorschlag über die Garantieleistung Italiens besondere Aufmerksamkeit und stellt im übrigen fest, daß das deutsche Dokument in London günstig aufgenommen worden sei, während in Paris Skepsis herrsche.

Brüssel: Undoreingenommene Prüfung

Der großzügige Friedensplan des Führers hat auch in Belgien starke Beachtung gefunden. Sämtliche bisher erschienenen Blätter veröffentlichen den vollen Wortlaut des deutschen Planes, so daß dem Leser eine undoreingenommene Prüfung der neuen Friedensoffensive Hitlers ermöglicht wird. „Ringtème Siecle“ hebt hervor, daß Hitler von seiner am 7. März eingeschlagenen Politik nicht in einem einzigen Punkte abgewichen sei. Der deutsche Friedensplan stelle ein neues und vollständiges Sicherheitsystem für Westeuropa dar. Was Belgien angehe, so werde es die neuen Vorschläge undoreingenommen prüfen. Belgien habe den Wunsch, daß Deutschland mit der erforderlichen Loyalität behandelt werde. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß Belgien ganz besondere Bande zu bestimmten Ländern habe.

Weitere Auslandsstimmen

Die Londoner Zeitung, „Evening Standard“ zeigt sich wenig erfreut von dem Ton der französischen Presse, bei der die Ablehnung der Hitler-Vorschläge zur Befestigung geworden sei. Großbritannien sei bei seinem Versuch, zu vermitteln, in einer sehr schwierigen Lage. Wenn es seine Mittlerrolle erfüllen wolle, so müsse es seine Unabhängigkeit wiedergewinnen, und zwar dadurch, daß es seine Bindungen in dem Streit löse und seine eigene Politik einer freundschaftlichen, aber vollständigen Unabhängigkeit klar herausstelle. Die britische Regierung habe diesen Weg nicht beschritten, als sie das Versprechen für den Beistandsbrief gab.

„Evening News“ schreibt, in England seien die Vorschläge des Führers als verständlich begrüßt worden. Frankreichs Nein und tausendmal Nein sei nur ein „pro forma“ und rethorisch zu verstehen. Die nackte Tatsache sei, daß Britannien die Hitler-Vorschläge nicht einseitig ablehnen wolle, und Frankreich das nicht tun könne.

Der Friedensplan der deutschen Regierung wird von den ungarischen Regierungsblättern als ein großes Ausbauprogramm bezeichnet. Unter Hinweis auf die günstige Aufnahme des Planes in der englischen Öffentlichkeit sprechen die Blätter die Erwartung aus, daß nunmehr unverzüglich auf der Grundlage der deutschen Vorschläge die praktischen Friedens- und Sicherheitsverhandlungen beginnen. Aus der Note gehe einwandfrei die grundsätzliche Bereitschaft der deutschen Regierung zu weitestgehenden Befriedigungsverhandlungen im Westen und zum Abschluß von Nichtangriffspakten im Osten und Südosten hervor.

Das Blatt des Ministerpräsidenten Gömbös, „Függetlenség“, bringt in großer Aufmachung auf der ersten Seite den Inhalt der deutschen Note und überschreibt den Bericht mit den Worten: „Frieden - Hitlers neuer Schritt bringt Europa den wahren Frieden!“ Die deutsche Antwort sei die erste diplomatische Note seit Kriegsende, aus der man tatsächlich den ernstlichen Friedenswillen fühle. Jeder Satz in ihr ist eine Tat von realem Wert. Die Unterlassung einer ernstlichen Prüfung der deutschen Note oder nur eine Aufschubung der Prüfung würde eine eine schwere, vielleicht nie wieder gutzumachende Sünde wider den europäischen Frieden und die Zivilisation sein.

In der holländischen Presse hat der neue Friedensvorschlag des Führers allergrößtes Interesse ausgelöst; er wird von den Zeitungen in langen Ausführungen wiedergegeben. In Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der französischen und auch eines kleinen Teiles der englischen Presse warnt der „Telegraaf“ England und Frankreich davor, die von Deutschland angetragenen Verhandlungen auszuschlagen und bemerkt, daß das Problem der zwischenstaatlichen Politik durch andauerndes Betonen der Schwierigkeiten nicht zu lösen sei. Frankreich und England befänden sich in der Lage, daß sie schon einen Teil ihrer Handlungsfreiheit verloren hätten. Die Friedensverträge der Nachkriegszeit seien im Begriff, zu Ruinen zu zerfallen. Diejenigen, die in den letzten zehn Jahren die Schicksale Europas geleitet haben, seien keine wahren Leiter gewesen sondern Männer, die sich den Tatsachen entgegenzusetzen verlust hätten. Wenn nun eine Weigerung erfolge, zu verhandeln, so könne daraus ein weiteres großes Unglück erwachsen.

Auch die schwedischen Abendblätter veröffentlichen den großen deutschen Friedensplan im Wortlaut und bringen hierzu bereits recht ausführliche Meldungen über den Widerhall in der Welt. „Aftonbladet“ jagt, die Verhandlungen auf der Grundlage des deutschen Friedensplanes könnten den Beginn einer Ordnung der neuen Zeit darstellen. Man solle das Beste tun. Wenn man jetzt nicht zugreife, sei es zu spät. Jetzt habe man nämlich Gelegenheit.

Steuerfreie Kleinwohnungen

Neue Vorschriften

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen befreit, die bis zum 31. März 1936, u. l. bis zum 31. Mai 1936, bezugsfertig werden. Durch das neue Gesetz vom 2. April 1936 ist die Frist für das Bezugsfertigwerden um ein Jahr verlängert worden.

Es sind also nunmehr auch solche Kleinwohnungen steuerbefreit, die bis zum 31. März 1937 bezugsfertig werden. Die Frist verlängert sich bis zum 31. Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden. In der Begründung zum Gesetz vom 2. April 1936 ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß eine weitere Verlängerung der Frist für das Bezugsfertigwerden nicht in Aussicht genommen ist.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Steuerbefreiung für die Kleinwohnungen nicht verlängert worden ist. Die Steuerbefreiung endet auch für die Kleinwohnungen, die bis zum 31. März (Mai) 1937 bezugsfertig werden, bei der Vermögenssteuer und der Grundsteuer am 31. März 1939 und bei der Einkommensteuer am 31. Dezember 1938 (oder am Schluß des Wirtschaftsjahres 1937/38).

Das neue Gesetz vom 2. April 1936 beschäftigt sich weiterhin mit dem „älteren Neuhauseigentum“. Es versteht darunter die Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind. Die Steuerbefreiung des älteren Neuhauseigentums von der Grundsteuer richtete sich bisher im wesentlichen nach Landesrecht. Infolgedessen ergaben sich innerhalb des Reiches die größten Verschiedenheiten. Das Gesetz vom 2. April 1936 dient dem Zweck, die Befreiungsvorschriften möglichst zu vereinheitlichen. Es bestimmt, daß bei der Landesgrundsteuer die Befreiungen, die am 31. März 1936 galten, noch ein weiteres Jahr, d. h. bis zum 31. März 1937 bestehen bleiben. Während bei der Landesgrundsteuer eine völlige Vereinheitlichung hiernach noch nicht erreicht wird, ist der Gedanke der Vereinheitlichung bei der Gemeindegundsteuer streng durchgeführt.

Nach dem neuen Gesetz ist der gesamte ältere Neuhauseigentum ab 1. April 1936 zur Gemeindegundsteuer heranzuziehen. Für das Rechnungsjahr 1936 werden jedoch weitgehende Erleichterungen gewährt. So sieht das Gesetz vor, daß der Betrag, um den sich die Gemeindegundsteuer gegenüber dem bisherigen Zustand erhöht, keinesfalls den Landesdurchschnitt der Gemeindegundsteuer übersteigen darf.

Darüber hinaus hat der Reichsminister der Finanzen zugleich im Namen des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers in einem Schreiben an die Regierungen der Länder Maßnahmen getroffen, durch die einerseits Mieterhöhungen ausgeschlossen und andererseits unbillige Härten für die Hauseigentümer vermieden werden. Die Maßnahmen bestehen darin, daß in den Fällen, in denen die Mehrbelastung durch die Gemeindegundsteuer im Rahmen der bisherigen Mietertragbarkeit ist, Entgegenkommen bei der Vergütung der Wohnungsbaudarlehen, die aus der Gebäudeverschuldungs-

neuer gegeben worden sind, gewährt wird. Wo diese Maßnahme nicht ausreicht oder deshalb nicht möglich ist, weil keine solchen Wohnungsbaudarlehen bestehen, ist der Betrag, um den sich die Gemeindegundsteuer erhöht, unter Umständen zu erlassen.

Würdige Wohnstätten!

Lösung in ganz großem Umfang zu gegebener Zeit.

Der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Krohn, äußert sich in „Siedlung und Wirtschaft“ über die Wohnungs- und Siedlungspolitik als Ergänzung der Sozialpolitik. Er betont, die Sozialpolitik des Dritten Reiches wolle auch den Arbeiter und Angestellten zu freien, stolzen und gleichberechtigten Bürgern des ganzen Volkes machen, die sich ihres Wertes und ihrer Verbundenheit mit dem Reiche bewußt sind.

Gerade für diese Aufgabe finde die Sozialpolitik eine nicht mehr zu entbehrende Ergänzung durch das Wohnungs- und Siedlungswesen.

zumal neben der Güte der Nahrung am stärksten die Wohnung das Befinden des Menschen beeinflusse. Es genüge nicht, daß die Wohnung Schutz gegen die Witterung bietet. Je mehr ein Volk Gemütswerte in sich trägt, um so stärker werde es das Bedürfnis haben, daß die Wohnung zum Heim wird, das Abgeschlossenheit, Behaglichkeit und Ruhe verbürgt, gesund, ausreichend groß ist und das Gefühl des Geborgenseins vermittelt. Das reiche Deutschland der Vorkriegszeit habe seinen Arbeitern Wohnungen geboten, die ihnen nicht zum Heim werden konnten.

Nur dort dürfe gesiedelt werden, wo Aussicht auf dauernde Arbeit bestehe; es sollten gerade die besten deutschen Arbeiter so bodenständig gemacht werden. Für Hunderttausende aber werde weiter die Wohnung in Stockwerkhäusern notwendig bleiben. Hier würden behagliche und zweckmäßige Wohnungen in gesunder Lage notwendig. Der Führer habe nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er das schaffende deutsche Volk zu gebunden und würdigen Wohnstätten führen wolle. Er werde zu gegebener Zeit an die Lösung der Aufgabe in ganz großem Umfang herangehen.

Schmetterlinge fliegen durch die Straßen

Die reizenden Porzellan-Schmetterlinge, die am 4. und 5. April von den Helfern der NSD den Volksgenossen angeboten werden, stammen aus der ältesten Thüringer Porzellanfabrik, die im Jahr 1762 gegründet wurde und eine der ältesten in Europa ist; gerade diese Fabrik hat durch die Jahrhunderte dem schönen Porzellan ihre Beachtung gewidmet. Die kunstvollsten Figuren und prachtvoll wirkende Gegenstände entstammen diesem Unternehmen; so sind auch die hübschen bunten Falter, denen wir in allen Farben auf den Straßen begegnen werden, kleine Kunstwerke, die das Auge eines jeden Volksgenossen bestimmt erfreuen.

Es gilt daher als selbstverständlich, daß auch an diesen Sammeltagen jeder Deutsche einen dieser Schmetterlinge tragen wird; er macht damit nicht nur sich eine Freude, sondern hilft den Hilfsbedürftigen unseres Volkes.



Derliches und Sächsisches 15 Millionen Schmetterlinge fliegen

Die N.S.B. zieht am 4. und 5. April gegen die Not zu Felde. Nach Kling in den Herzen des ganzen deutschen Volkes die Begeisterung, die das gewaltige Bekenntnis der Nation zu ihrem Führer in allen Gauen, Städten und Dörfern wachgerufen hat. In diesem Augenblick ruft die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt auf, die mit dem Stimmzettel von neuem bekundete Treue zu Adolf Hitler und seinem Werk von neuem durch die opferbereite Tat unter Beweis zu stellen. Am 5. April werden 15 000 000 bunte Schmetterlinge über ganz Deutschland flattern, um allen Volksgenossen den Frühling zu kündigen, die Zeit des schenkenden Lebens. Die Schmetterlinge kommen zu uns als Kinder und Werber für die Aufgaben der N.S.B., die sich das Ziel gesetzt hat, überall dort einzugreifen, wo Menschen der Hilfe der Volksgemeinschaft bedürfen, um wieder zu voller Lebens- und Schaffenskraft zu gelangen.

Ein ungeheurer großes Arbeitsfeld tut sich auf, ein Arbeitsfeld, dessen Größe keiner von denen nicht ahnt, der dem einer N.S.B.-Sammelbüchse geopferten Groschen nachtrauert. Im Mittelpunkt allen Schaffens steht die Sorge für die Gefundung der deutschen Familie. „Gesundes Volk durch gesunde Mütter und Kinder“ lautet die Parole. Die Maßnahmen für den Schutz von Mutter und Kind nehmen in den Absichten für die bevorstehende Sommerarbeit den breitesten Raum ein.

Freilich werden diese Vorhaben nur dann verwirklicht werden können, wenn das ganze deutsche Volk in geschlossener Opfergemeinschaft für sie eintritt. Und weil unser Volk in seiner übergroßen Mehrheit die Notwendigkeit der Hilfsmaßnahmen der N.S.B. versteht, werden auch in diesem Jahre alle sich in die Menge der Opfernden einreihen, wenn Zeitung und Plakat, Rundfunk und die Mitglieder der N.S.B. als Sammler zur Beteiligung aufrufen.

Alle werden mithelfen, die Arbeiter der Stirn und der Faust; insbesondere auch diejenigen, die der Not noch nicht in ihre ersten Augen zu schauen brauchen. Die bunten Schmetterlinge, die am 5. April d. J. verkauft werden, nachdem am 4. April bereits eine Listenammlung in den Bestrieben, Haushalten u. v. m. vorangeht, finden darum auch gewiß reichlichen Absatz. Ein jeder weiß, wofür er die 20 Pfennige opfert.

Vor seinen Augen steht nicht nur das bunte Leuchten der reizvollen Schmetterlinge, er sieht in dem Leuchten all die dankbaren Blicke verführter Mütter, die nun gelunden werden, er denkt an die glücklichen Wochen, in denen sie Sorge und Gram vergessen. Kinder werden aus licht- und freundlichen Räumen hinausgelassen und in Sonnenglanz und frischer Luft baden. An das Ohr des Opferbereiten schlägt der Jubel von tausend Kinderstimmen, die in Krippen und Kindergärten umhert und betretet werden. Junge Mütter, die in stiller Hoffnung auf ihre glückliche Stunde harren, finden Rat und Hilfe und danken unserm Volk ein gesundes Geschlecht. Es ist hier nicht der Platz für eine lange, trodene Statistik. Nur angeudeutet sei die Arbeit der Hilfsstellen für Mütter und Kind. Im Jahre 1935 wurden 571 455 wendende Mütter, Wöchnerinnen und ledige Mütter betreut. In Kindertagesstätten fanden 520 935 Kinder Unterkunft. Seit der Machtübernahme wurden insgesamt 106 016 Mütter zur Erholung versorgt und die Gesamtleistungen des Hilfsdienstes „Mutter und Kind“ betragen 44 965 284 RM.

Einige wenige Zahlen, und doch welche eine Sprache reden! Sie betreffen sie nur einen ganz kleinen Ausschnitt aus dem weitverzweigten Arbeitsfeld nationalsozialistischer Wohlfahrtsarbeit. Man kann wohl hoffen, daß die Sprache dieser Zahlen jeden Volksgenossen bestimmen wird, sich einen oder besser noch mehrere der bunten Schmetterlinge am 5. April „einzufangen“.

Bulsnipt. Sommerabschlussverkäufe 1936. Wegen des Beginns der Sommerabschlussverkäufe 1936 teilt die Industrie- und Handelskammer zu Jittau mit, daß die im Umlauf befindlichen Gerichte, wonach der Termin des Beginns der Sommerabschlussverkäufe mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele allgemein verlegt werden soll, nach einer Auskunft des Reichswirtschaftsministeriums nicht zutreffen. Es ist lediglich für Berlin eine Sonderregelung insofern getroffen worden, daß als Zeitpunkt für den Beginn der diesjährigen Sommerabschlussverkäufe der 22. August festgesetzt worden ist. Für alle übrigen Gebiete und Orte des Deutschen Reiches verbleibt es bei der durch die Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 14. Mai 1935 getroffenen Regelung. Danach finden die Sommerabschlussverkäufe 1936 vom 27. Juli bis 8. August statt.

Zur allgemeinen Rattenvertilgung. Die Schädlingsbekämpfung, die im April durch eine größere Aktion von der Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung gemeinsam mit den daran interessierten Organisationen durchgeführt wird, ist heute wichtiger denn je. Es gilt die in der Erzeugungsschlacht gewonnenen Lebensmittel zu schützen und nach Möglichkeit die gesamte Ernährung der Volksernährung zuzuführen. Auf dem Lande wird die Bekämpfung der Schädlings nach den Richtlinien der Fachorganisationen bereits durchgeführt. In den Großstädten sind es in erster Linie Ratten und Mäuse, die den Menschen zu schaffen machen. Während bisher die Ratten durch Auslegen von vergifteten Nahrungsmitteln bekämpft wurden, geben die Bestrebungen jetzt dahin, für Menschen und Haustiere möglichst ungiftige Vertilgungsmittel zu verwenden, deren Handhabung allerdings dem Laien nicht vertraut ist. Es ist ohnehin eine Frage der Zeit, ob nicht überhaupt die gesamte Rattenvertilgung und darüber hinaus die Ungezieferbekämpfung allein den Fachleuten überlassen werden soll. Die Mitbeteiligung des Kammerjägersgewerbes bei der Rattenvertilgung liegt im allgemeinen volksgesundheitlichen Interesse.

Etwas über Kündigungsfrist. Wie das Reichsarbeitsgericht entschieden hat, ist bei einer vereinbarten Kündigungsfrist von einem Vierteljahr grundsätzlich am Monatsletzten des Kalendervierteljahres zu kündigen, d. h. an diesem Tage muß die Kündigung dem Vertragsgegner zugegangen sein. Die Kündigungsstermine sind also der 31. März, der 30. Juni, der 30. September und der 31. Dezember. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonntag oder gesetzlich anerkannten Feiertag, so fällt nach der Entscheidung trotz der dadurch eingetretenen Kürzung der Kündigungsfrist auch noch am nächsten Werktag wirksam gekündigt werden. Die Kündigung muß dann allerdings ebenfalls am nächsten Werktag dem Kündigungsgegner zugehen. Die Abendung muß also bereits so rechtzeitig geschehen sein, daß der Kündigungsbrief am nächsten Werktag eintrifft. Bei mündlicher Kündigung genügt die Erklärung an diesem Werktag. Diese Entscheidung gilt für Miet- wie für alle anderen Kündigungen.

Möhresdorf. Södllich verbrüht. Ein trauriges Geschick betraf eine hiesige Familie. Das zweijährige Söhnchen verbrühte sich am Sonntag, während die Mutter mit Wäsche beschäftigt war, mit kochendem Wasser, das in einem Eimer in der Küche stand. Das Kind wurde schwer verletzt. Am Mittwoch ist es nun den erlittenen Verbrühungen erlegen.

Nebelschütz. Vorsicht beim Oelen. Am Dienstag hätte leicht das Verhängnis einer Bulldoggbremse am steilen Berg an der Schule zu einem Verhängnis werden können. Der Lohnfahrer Georg Robel aus Wendischbafelitz hatte früh seine Zugmaschine geölt und geölt, wobei wahrscheinlich etwas Fett auf die Bremsbeläge gelangt war. Als er nun mit seinem vollbeladenen Lastzug am Nebelschütz Berg angelangt war und gewohnheitsgemäß die Bremse gezogen hatte, verlagte diese. Wenige Meter vor Robel fuhr ebenfalls ein Lastzug. Kurz entschlossen, bevor noch sein Lastzug eine

Sachsens vorbildliche Dorfabendgestaltung

„Auf, zur Fahrt in die Freude!“ hätten Landesbauernschaft und Gauerschulungsamt des NSDAP auf die Einladung zum Musterdorfabend in Moritzburg schreiben können; denn es war weit mehr als „Bergnügen“, was wir Städter an jenem regnerischen Aprilabend bei den Volksgenossen vom Lande fanden: in froher Festgemeinschaft entdeckten wir die Schönheiten, die ein Dorfabend mit seiner natürlichen Fröhlichkeit und Freude bietet. Rasch ist die Brücke zwischen Stadt und Land geschlagen und sind wir mitten drin in dem bunten und frohen Treiben, unter den Bauern und Bäuerinnen und Landarbeitern, die in echter Dorfgemeinschaft sich zusammengefunden haben. Am Tag war es die gemeinsame Arbeit auf Hof und Scholle, die Alt und Jung, Bauer und Knecht, Bäuerin und Magd verband; jetzt sind es Gesang, Spiel und Tanz, die sie nach Feierabend vereinen. Manch kostbare alte Tracht sieht man. Alles atmet Lebensfreude in diesem mit Tannengrün und Fahnenkreuzfahnen ausgeschmückten Saal, der den rechten Rahmen bietet für die Mädel in der schlichten Tracht des Landes und die Burlesken in Sporthemd und bunter Weste.

Wehevoll ist der Auftakt des Dorfabends. „Des Volkes junge Mannschaft“ kommt in einem Sprechchor zu Wort, den Jungbauern von der Bauernschule Zinnwald-Georgenfeld zu Gehör zu bringen. Die Geschichte des deutschen Bauernturns wird lebendig; seine uralte Sehnsucht nach einem Reich, in dem der Bauer einträchtig und frei auf deutscher Erde schaffen darf, hat durch Adolf Hitler Erfüllung gefunden. Man glaubt diesem jungen Bauerngeschlecht seinen Treueschwur zur Heimat Erde. Wieder folgen, die vom Kampf um Deutschland singen; alle im Saal stimmen ein. Es gibt hier keine Darbietende und Zuhörer; der Dorfabend

wird aus der Gemeinschaft heraus gestaltet. Das kommt besonders im zweiten Teil des Abends zum Ausdruck, in dem Lied, Spiel und Tanz vorherrschen.

Die Jungbauern von der Zinnwalder Schule zeigen Leibesübungen, wie sie die Landjugend betreibt. Lustig geht es zu beim Bodspringen, Wettlauf, Medizinballwerfen, beim Springen und Wippen.

Das ist frohe Feierabendgestaltung auf dem Land, wie sie in neuen Deutschland in den Dörfern betrieben wird. In Sachsen sind seit vergangenem Frühjahr etwa achthundert Dorfabende durchgeführt worden. Der Reichsbauernführer hat das sächsische Dorfabendwesen, dessen Pflege sich in erster Linie die Bauernschule Zinnwald-Georgenfeld unter ihrem Leiter Weise angelegen sein läßt, als für das ganze Reich vorbildlich bezeichnet. Die NSDAP bringt den Dorfabenden große Beachtung entgegen; denn alle sächsischen Kreisführer, die zur Zeit in Haideberg zu einer Tagung vereint sind, haben dem Musterdorfabend in Moritzburg beigewohnt.

Der Dorfabend soll den Menschen ein Erlebnis sein; er soll ihnen durch Freude Kraft vermitteln für die harte Arbeit auf der Scholle, Ausdruck einer Dorfgemeinschaft sein, die zur Volksgemeinschaft führt. Daß er nicht nur dem Landmenschen Freude bringt, haben wir erfahren. Dennoch soll er niemals auf die Stadt übertragen werden! Die glücklich überwindenen, verküßten Rheinischen und Bayerischen Abende, wie man sie früher fern vom Ursprungsland feierte, sind abschreckende Beispiele. Der Dorfabend ist eigenes Gut der Landbevölkerung. Wer ihn mit Herz und Seele miterleben will, der fahre hinaus aufs Land! Es wird keinen gereuen.

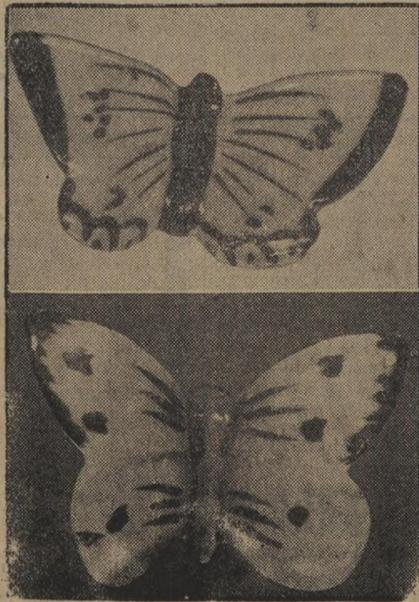
größere Geschwindigkeit angenommen und Anheil angerichtet hatte, steuerte er sein Fuhrwerk in den Straßengraben, wobei nur geringer Sachschaden entstand. Er wurde von einer anderen Zugmaschine wieder auf die Straße gezogen und konnte dann seinen Weg fortsetzen. Allein das Fett auf den Bremsbelägen hatte die Glätte und damit die Wirkungslöslichkeit hervorgerufen.

Pommitz. Betrüger. Während der Führer am 27. März 1936 in der 17. Stunde an das deutsche Volk appellierte trat hier in bürgerlicher Kleidung ein 30jähriger Schneidergeselle aus Königsbrück als gemeiner Gauner auf. Er gab sich nicht nur als Bizepsdweibel und Kriminalbeamter, sondern sogar als Oberstleutnant und Geheimagent aus. Unter solchen Umständen versuchte der Gauner hier und da mit Ortsbewohnern zusammenzukommen, die irgendwie während der Führerrede gearbeitet hatten. Er suchte nur Willensschwache, die aber Geld haben mußten. Leider fand er auch einen solchen, den er vor einer Gastwirtschaft „verhaftete“. Mit dieser Frechheit aber noch nicht genug, ging er sogar noch mit dem „Verhafteten“ in eine andere Gastwirtschaft, ließ sich Bier bezahlen u. a. m. In der Wohnung des Opfers ließ sich der Greifere eine größere Summe „Schweigegehalt“ geben und verschwand schließlich mit einem Lomitzer Mietkraftwagen. Dank der Fröndlichkeit und Aufmerksamkeit des Besitzers und Fahrers dieses Wagens war es noch in derselben Nacht möglich die Festnahme des gemeinen Schädlings in Dresden zu veranlassen. Dieses Vorwissen wird der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht, damit sie hieraus ihre Lehren zieht und in Zukunft in jedem Verdachtsfall — ganz gleich, welcher Art — die zuständige Gendarmerie benachrichtigt.

Königsbrück. Sperrung des Truppenübungsplatzes. Wegen Schießens mit scharfer Munition wird der gesamte Truppenübungsplatz Königsbrück einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachstehend genannten Zeiten für jeden Verkehr gesperrt. Ausgenommen sind am 6. und 7. April die Straßen Kralau-Zochau und am 8., 9. und 11. April die Straßen Kralau-Zochau und Steinbura-Schmorlau, die für den Verkehr frei sind. Abgesehen davon während der Sperrzeiten keine Gültigkeit: Am 6. April von 7.00—20.00 Uhr, 7. April von 5.00—14.00 Uhr, 8. April von 7.00—15.00 Uhr, 9. April von 5.00—20.00 Uhr, 11. April von 7.00—16.00 Uhr.

Dresden. Zur Arbeit für das ganze Volk. Junge Männer, mit Koffern, Risten usw., 1500 an der Zahl, aus Dresden, Löbau, Bautzen, Kamenz, Weissen und Pirna sammelten sich auf den Bahnhöfen zur Fahrt in die Arbeitsdienstlager. Die Bevölkerung bereitede den jungen Männern einen herzlichen Abschied, und dieser dürfte den Arbeitsdienstpflichtigen keineswegs schwer geworden sein; gilt es doch, Ehrendienst für das Volk zu tun. Die denkbar beste Stimmung herrschte unter den Eingezogenen.

Meißen. Osterfreude in der Gefolgschaft. Ein Betrieb in Brodwitz schüttete an die Gefolgschaft eine Gewinnbeteiligung in Form einer Osterpende aus. Durch diese unverhoffte Osterüberraschung erhielten die verheirateten Gefolgschaftsmitglieder je 30 RM, die ledigen je 20 RM, die an den Festtagen nützliche Verwendung finden können.



Schmetterlinge aus Porzellan, die am Sonnabend und Sonntag zugunsten der N.S.B. verkauft werden.

Großhain. Jeden Mittwoch und Sonnabend Rundflüge. Die Fliegerhorstkommandantur teilt mit: Gelegentlich des am 16. Februar abgehaltenen WSB-Flugtages konnte infolge des starken Andranges eine größere Anzahl bereits ausgegebener Flugtickets nicht abgefliegen werden. Den Inhabern solcher Scheine wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, am kommenden Sonntag Gelegenheit geboten, die Flüge nachzuholen. Der Einlaß erfolgt an der Hauptwache des Flugplatzes ab 13 Uhr. Vom 15. bis 29. April steht außerdem jeden Mittwoch und Sonnabend um 14 Uhr eine Maschine zur Verfügung, mit der nach achtundvierzigstündiger Voranmeldung Rundflüge zu je 5 RM ausgeführt werden können.

Leipzig. 1000 neue Kleinsiedlungen. Nach Zustimmung des Reichsstatthalters ist die Nachbargemeinde Knauthain in der Elster-Aue mit dem 1. April nach Leipzig eingemeindet worden. Zur Gemeinde Knauthain gehören die Rittergüter Knauthain und Lauer, die die Stadt Leipzig bereits im Herbst 1935 wie das Rittergut Knautzkeberg erwarb, um Siedlungsgebiete in der Nähe des industriereichen Südbereichs zur Verfügung zu haben. Zunächst sollen etwa 800 bis 1000 vorstädtische Kleinsiedlungen hier errichtet werden; daneben wird Gelände für private Siedler bereitgestellt. Auch die Errichtung von Schrebergartendaueranlagen ist vorgesehen.

Leipzig. Schlechtes Zeugnis für Kraftfahrer. In einer der Hallen des Geländes der Technischen Messe nahm eine für Deutschland in ihrer Art bisher noch nicht vorhandene Prüfstelle für Kraftfahrzeuge ihre Tätigkeit auf. Der Leiter der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Dr. Wolf, gab bei der Arbeitsaufnahme einen Ueberblick über die Arbeit des Polizeipräsidenten in bezug auf die Verkehrsentwicklung. Die Prüfung von über 5000 Fahrzeugen im vergangenen Jahr habe leider ein sehr schlechtes Ergebnis gebracht. 21 v. H. aller Fahrzeuge waren nicht in Ordnung. Die meisten Beanstandungen mit 30 v. H. betrafen die Kennzeichen, 21,5 v. H. die Beleuchtung und 14,4 v. H. die Bremsen; außerdem hatten 16 v. H. der Fahrer keinen Führerschein oder Personalausweis bei sich. Aus diesen Feststellungen und aus den steigenden Zulassungsziffern ergab sich die Notwendigkeit von Maßnahmen, die in erster Linie eine sorgfältige Brems-, Fahr- und Beleuchtungsprobe gestatten. Die Einrichtung der neuen Dienststelle trägt daher diesem Bedürfnis weitgehend Rechnung und gestattet alle die Prüfungen, die erforderlich seien, um die Betriebssicherheit der Fahrzeuge festzustellen.

Die Reichsreferentin beichtigt BDM-Einheiten in Sachsen. Die Reichsreferentin des BDM, Treude Mohr, wird vom 4. bis 9. April Einheiten des Obergau 16 (Sachsen) besuchen. Am Sonnabendabend spricht sie in einer Feierstunde im Dresdner Ausstellungspalast zum Dresdner BDM.

Zum Hauptstabsleiter der Landesbauernschaft ernannt. Auf Grund einer Verfügung des Reichsbauernführers ist der bisherige Hauptstabsleiter der Landesbauernschaft Hessen-Rassau, Dr. Otto Fingler, in gleicher Eigenschaft an die Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) berufen worden. Bei seinem Dienstantritt wies Landesobmann Erdmann in Vertretung des Landesbauernführers den neuen Hauptstabsleiter in sein Amt ein.

Stiege Abnahme der Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen. Nach der Meldung der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen in Sachsen am 29. Februar 77 032 (14,82 auf 1000 Einwohner); sie nahm seit dem Vormonat um 1451 (1,8 v. H.) ab und unterlag damit den in den letzten drei Jahren niedrigsten Stand vom Oktober vorigen Jahres (77 044). Seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist sie um 241 980 oder um 75,9 v. H., also um über drei Viertel zurückgegangen.

Vermittler werden gesucht! Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, führt vom 14. bis 19. April 1936 in Ripsdorf eine Arbeitswoche für das Vermittlergewerbe durch. Die Außenvertreter der Betriebe sollen durch Beiträge weltanschaulichen, volkswirtschaftlichen und fachlichen Inhalts das Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit erhalten.

Leitpruch für den 4. April

Die Arbeit ist der Mittelpunkt für das Wesen jedes Menschen. Wer in seiner Arbeit zufrieden ist, der ist zufrieden. Zufrieden aber kann ein Mensch nur in freier Arbeit sein, mit welcher er sich berührt in die große Arbeit seines Volkes einreicht, mag kein Teil an der großen Arbeit auch noch so geringfügig sein.

Paul Ernst



Neueste Drahtberichte

Feuerkreuzler für Vereinigung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten

Paris. In Paris fand am Donnerstag eine Versammlung der Feuerkreuzler statt, auf der die Haltung der französischen Regierung scharf kritisiert und eine endgültige Vereinigung aller deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten gefordert wurde.

Noch keine Aufforderung zur Einberufung einer neuen Konferenz der Locarno-Mächte

London. Der Londoner diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" meldet, daß die britische Regierung bisher keine Aufforderung der französischen oder belgischen Regierung zur Einberufung einer neuen Konferenz der Locarno-Mächte

erhalten habe. Es sei wohl bekannt, daß Paris eine solche Konferenz wünsche, London sei jedoch der Ansicht, daß ein Meinungsaustrausch durch die Botschafter den Erfordernissen des Augenblicks besser entspreche.

Die englische Presse gegen die abwartende Haltung Frankreichs London. Die Londoner Morgenblätter zeigen, daß das Verständnis für den deutschen Standpunkt in England im Zunehmen begriffen ist. Allgemein kommt eine starke Mißstimmung über die abwartende Haltung Frankreichs zum Ausdruck.

Starke italienische Verluste

Asmara. Die italienischen Verluste in der großen Schlacht am Aischangi-See werden vom italienischen Hauptquartier mit etwa 1200 Toten und Verwundeten beziffert. Auf abessinischer Seite sollen zahlreiche hohe Würdenträger gefallen sein.

Verheerende Wirbelsturm-Katastrophe

New York. Die Wirbelsturm-Katastrophe im Staate Georgia hat nach den bisherigen Feststellungen 38 Todesopfer gefordert. 700 Personen wurden verletzt.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Sonnabend, 4. April 1936

Mäßige auffrischende Winde zwischen Nordwest und Nordost, stark wechselnde, zeitweise aufgebrochene Bewölkung, noch Niederschläge in Schauern, teilweise auch mit Schnee vermischt, Temperaturen nachts in der Nähe des Gefrierpunktes, auch tagsüber sehr kühl.

Deutsche Arbeitsfront

N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Wir möchten schon heute auf das große Ereignis am 1. Osterfeiertag hinweisen. Schon heute halte sich jeder Arbeitskamerad und jede Arbeitskameradin diesen Abend frei!

Zum Osterfest empfiehlt:

- Dragee-Eier, gefüllt
Marzipan-Eier u. -Figuren in verschied. Größen
Schokoladen-Hasen von 7 Pfg. an
Oster-Mischung 5 Stück 20 Pfg.
Fruchtcrem-Eier 5 Pfg.

- Gelee-Eier 5 und 8 Pfg.
Präsent-Eier, gefüllt mit guten Dessert-Pralinen von 30 Pfg. an
Bonbonieren von 50 Pfg. an
Oster-Tafelschokoladen

- je 10 Pfg.: Mokka-Sahne-Ei
Dessert-Ei
Nougat-Ei
Mandelschnee-Ei
Likör-Crem-Ei
Likör-Ei

- Weinbrand-Ei
Rotwein-Ei
Rum-Ei
Knickebein-Ei
Trüffel-Ei
Krokant-Marzipan-Ei

Zum Schulanfang: Ostertüten und passende Geschenke

Schokoladen-Kühne, Kurze Gasse

Pulsnitz Der Eröffnungs-Ball im Schützenhaus mit dem Motto: Prost Otto!

Oeffentlicher Theater-Abend Palmsonntag, den 5. April im Gasthof zur Eiche Ohorn Meister Beckmann

Dramatisches Schauspiel in 4 Akten von W. A. Pannek Einlaß 19 Uhr Preis 50 Pf. Anfang 20 Uhr

Deutsche Arbeitsfront Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gestaltet den Feierabend aller Schaffenden!

Moderne Herren-Sport-Anzüge Herren-Slipons-Mäntel in großer Auswahl. Fachgeschäft Herm. Müller Kamenz

Reichsstrassensammlung der N.S. Volkswohlfahrt. Illustration of a swastika with butterflies.

Achtung! Sie kommen! Achtung! Gasthof Pulsnitz M. S. Sonntag, den 5. April Gastspiel der altbewährten

Dresdner Bobe-Sänger 1896 Höchstoriginelles Programm. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Fehlt Ihnen noch ein Geschenk für Ostern zur Konfirmation oder zum Schuleingang? Wir zeigen Ihnen gern unverbindlich unsere schöne Auswahl in allen prakt. Geschenken!

Täglicher Eingang von Mode-Neuheiten Ein großer Posten modernster Kragen, Knöpfe, Gürtelschließen, Nadeln, Klipse, Gürtel, Blumen in großer Auswahl.

Feld- und Gartensämereien in guter feinfühiger Qualität, Marktstaumföhl, Strunkföhrl als Ersatz für Aunkeln, Klee- und Grasamen empfohlen.

Anständiges Hansmädchen nicht unter 20 Jahren wird gesucht. Bäckerei u. Café Himmelreich

Zum Wochenmarkt Kleine Gewürzgurken 1 Pfd. 30 Pfg., engl. Fettsüßlinge 3 St. 20 Pfg., 7. Spalten Käse 20 Pfg., der gute Jagdkäse, ganz billig. Stand gegenüber von Kube

Zum Pulsnitzer Wochenmarkt (am Brunnen) Sonderangebot Apfelsinen, herrliche Bergfrüchte Ia. 3 Pfd. nur 50 Pfg., Baberno halblut Ia. 3 Pfd. nur 60 Pfg., Baberno doppelblut Ia. 3 Pfd. nur 80 Pfg., Äpfel (deutsches Bodenprodukt) 3 Pfd. nur 80 Pfg., die Gewürzgurken (eine Delikatessa) 1 Pfd. nur 30 Pfg., Spalten-Zalzheringe (Wollfett) 7 Stk. 50 und 10 Stk. 50 Pfg., (Töpfe mitbringen) Rollmöpfe 10 Stk. nur 50 Pfg., Lumenföhl, Bananen, Birnen und blutfrische Seefische, Bäcklinge.

Ein starker Handwagen ist billig zu verkaufen. (Nuch für eine Kuh passend.) Pulsnitz, Bischofswerdener-Straße 173 S.

Trachtenkleidung die große Mode Dirndlkleider Herrenjacken Seppeljacken Seppelhosen in ganz enormer Auswahl sehr preiswert Modehaus Freudenberg

Inseriert im Pulsnitzer Anzeiger!

Zum Wochenmarkt Süße Apfelsinen 3 Pfd. 48 Pfg., But-Äpfelinen 2 Pfd. 55 Pfg., große Äpfelinen 3 Stk. 10 Pfg., gr. Tafel-Äpfel 1 Pfd. 30 Pfg., prima Sauerkraut 2 Pfd. 25 Pfg., Kämmelkäse 3 Stk. 27 Pfg., Gerstke (Schoten) 11 St. 50 Pfg., süß und saure Gurken 1 Pfd. 25 Pfg., pa. Steckwürbeln 1 Pfd. 40 Pfg.

Kämnitz Stand an der Tankstelle

Sommer-Mäntel in Gabardine und allen modernen Stoffarten in allen Größen und Preislagen. Modehaus Freudenberg

Gaarkartoffeln Böhm's Allerfrüheste Rote Rosen Kaiserkrone Zwickauer Frühe Frühgold eingegangen, empfiehlt Gustav Bombach Niederlage Pulsnitz

Sommerprossen - wie schön - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 160, 300, 350, auch B. extra verstärkt in Tuben RM 195. Gegen Pickel, Milien Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20 Mohren-Drogerie F. Herberg

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unser lieber, guter Vater, Groß- und Urgroßvater und Onkel Moritz Reppe priv. Bäckermeister im gesegneten Alter von 83 Jahren gestern nachm. 6 Uhr in die Ewigkeit abgerufen worden. In stiller Trauer Die Hinterbliebenen Die Beerdigung findet Palmsonntag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, Wettinplatz 4 aus, statt.



Vertrauensräte bleiben im Amt

Verlängerung der Amtsdauer bis 30. April 1937.

Im Reichsgesetzblatt vom 1. April wird folgendes „Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte. Vom 31. März 1936“ veröffentlicht:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder des Vertrauensrates (§ 5 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, § 3 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben) wird bis zum 30. April 1937 verlängert. Eine erneute Ablegung des feierlichen Gelöbnisses gemäß § 10 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und § 8 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben findet nicht statt.

Berlin, den 31. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler, Adolf Hitler.

Der Reichsarbeitsminister, Franz Seldte.

Der Reichswirtschaftsminister.

Mit der Führung der Geschäfte beauftragt:

Dr. Hjalmar Schacht.

Präsident des Reichsbankdirektoriums.

Der Reichsminister des Innern.

Frick.

Sicherung der Manneszucht

Einstweilige Dienstenthebung in der Wehrmacht eingeführt.

Durch eine Verordnung über einstweilige Dienstenthebung in der Wehrmacht, die die Unterschrift des Führers und Reichskanzlers und des Reichskriegsministers trägt, wird bestimmt, daß Soldaten einstweilen des militärischen Dienstes entoben werden können, wenn die Aufrechterhaltung der Manneszucht oder sonstige wichtige dienstliche Rücksichten es erfordern.

Jeder Disziplinarvorgesetzte, der den Soldaten mit Stuben-, gelindem oder verschärftem Arrest bestrafen kann, kann die einstweilige Dienstenthebung anordnen. Der vom Dienst Entobene hat gegen diese Maßnahme das Recht der Beschwerde nach der Beschwerdeordnung. Die zuständigen Vorgesetzten haben immer wieder zu prüfen, ob die Voraussetzungen der Dienstenthebung noch vorliegen. Die Dienstenthebung hat zur Folge, daß dem Soldaten die Ausübung des Dienstes unterzagt ist.

Durch besondere Bestimmung ist geregelt, wann bei Dienstenthebung ein Abzug von der Befoldung eintritt. Ob noch andere Maßnahmen anzuordnen sind, wird im einzelnen Fall sich ergeben. Als Beispiele nennt die Verordnung: Verbot, außer der Wohnung oder sonstigen Unterbringung die übrigen Räume der Kaserne, das Offizier-, Kameradschaftsheim usw. zu betreten, Verbot, Dienstpferde zu reiten oder Uniform zu tragen. Diese letzteren Maßnahmen können auch gegen Wehrmachtbeamte verfügt werden, die nach den Bestimmungen vorläufig des Dienstes entoben werden, wie überhaupt diese Maßnahme entsprechend der der vorläufigen Dienstenthebung der Beamten bei Untersuchungen usw. wirken soll.

Haus des Fremdenverkehrs

Präsident Esser über den Fremdenverkehrsverband.

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, erläuterte vor der Presse das neue Gesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband.

Durch das Reichsgesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband sei die organisatorische und gesetzliche Untermauerung der deutschen Fremdenverkehrsarbeit vorläufig abgeschlossen. Zunächst erfolge nun die einheitliche Durchführung der durch das neue Gesetz geschaffenen Richtlinien und Voraussetzungen, was bei rund 10 000 deutschen Fremdenverkehrsvereinen und 24 Landesfremdenverkehrsverbänden eine erhebliche Organisationsarbeit bedeute. Die Errichtung eines Lehrstuhles für Werbung in der Fremdenverkehrsarbeit an einer deutschen Universität sei in die Wege geleitet. Der Mittelpunkt der deutschen Fremdenverkehrsarbeit werde das Haus des deutschen Fremdenverkehrs in Berlin werden. Als Nachrichten- und Schulungsorgan wird am 1. Mai die Zeitung „Der Fremdenverkehr“ erscheinen. Schulter an Schulter mit der Gruppe Hilfsgerwerbe des Verkehrs (Reisebüro) werde schließlich die Mobilisierung der nicht durch die Organisation „Kraft durch Freude“ erfassten und zu erfassenden Volksgenossen für den deutschen Reiseverkehr fortgesetzt.

Neue Hausordnung für Bäder und Kurorte

Die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe hat im Einvernehmen mit dem Reichsfremdenverkehrsverband eine neue, allgemein geltende Hausordnung für Kur- und Erholungsgäste in den Beherbergungsbetrieben der deutschen Bäder und Kurorte erlassen, die für jeden Reisenden von Bedeutung ist, sofern er nicht mit seinem Quartiergeber besondere Vereinbarungen getroffen hat. Nach der Hausordnung werden Zimmer mit oder ohne Verpflegung auf 7 oder 5 oder 3 Tage Mindestdauerdauer abgegeben. Dementsprechend sind auch die Zimmer 3, 5 oder 7 Tage vorher zu kündigen. Wenn bestellte Zimmer später als am vereinbarten Tage bezogen oder früher aufgegeben werden, dann ist bei der bloßen Zimmerabgabe der Zimmerpreis zu zahlen, bei der Pensionsvereinbarung 50 bis 60 Prozent des vereinbarten Preises. Bei längerem Aufenthalt ist der Vermieter berechtigt, höhere Pensionspreise in Anrechnung zu bringen. Die Verpflegung im Rahmen einer Pension besteht aus Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Der Nachmittagskaffee ist im Pensionspreis nicht eingeschlossen, ebenso werden Eier, Aufschnitt und ähnliche Zugaben zum Frühstück besonders berechnet.

Politische Rundschau

Der Reichskulturrat einberufen. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Mitglieder des Reichskulturrats zu einer Sitzung am 4. April, eingeladen. Auf der Tagesordnung dieser zweiten Arbeitstagung des Reichskulturrats steht neben dem Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a. M., Staatsrat Dr. Krebs, eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Eine Aussprache über schwebende Fragen der deutschen Kulturpolitik schließt sich an.

Freiwillige für die Luftwaffe

Meldedfrist bis 30. April

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen am 1. Oktober 1936.

2. Meldebeschuß für die Einstellung ist der 30. April 1936.

3. Für die Einstellung kommen in Frage:

A. Für die Fliegertruppe: Bewerber von 18 bis 23 Jahren; mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Monteur in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).

B. Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring: Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

4. Die 4 1/2 Jahre dienenden Freiwilligen — mit Ausnahme des Jahrgangs 1915 — sind vom Arbeitsdienst befreit, wenn sie tatsächlich eingestellt werden. Bewerber älterer Geburtsjahre werden bei der Einstellung bevorzugt berücksichtigt, wenn sie den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Dieser ist aber nicht Vorbedingung.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4 1/2 Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Flugzeugführer, Bordjunker (=Fliegerschützen) und Bordmechaniker (=Fliegerschützen) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich auf zwei Jahre verpflichten.

6. Im übrigen ist Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig, c) deutschen oder artverwandten Blutes, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter; im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in Groß-Berlin haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.

Bevorzugt eingestellt werden: a) Angehörige des DLV, b) Personal der Luftverkehrsunternehmen, c) Personal der Luftfahrtindustrie, d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen

Lehrgangs vor Dienst Eintritt verpflichten, e) Angehörige der SA, f) Inhaber von Sportabzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zum Eintrag in die Wehrstammrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenpersonalscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters, sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenpersonalscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Luftwaffenerfahrene) I außerdem der Luftwaffenerfahrenepersonalschein. Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.

Jedem Einstellungsge such ist beizufügen:

I. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915 der Musterungsausweis, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenerfahrenepersonalschein, c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenpersonalschein. Einstellungsge such, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt.

II. von allen Bewerbern a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst; b) 2 Passbilder; c) genaue Anschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil erfolgen. Einstellungsge suchte Freiwilliger können bis spätestens 30. April eingereicht werden. Einstellungsge suchte, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmetruppenteil eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

9. Die Dienstzeit der Freiwilligen der Luftwaffe beträgt a) bei der Fliegertruppe 4 1/2 bzw. 12 Jahre, b) bei der Luftnachrichtentruppe 4 1/2 Jahre, c) bei der Flakartillerie 1 bzw. 2 Jahre, d) bei Regiment General Göring 2 Jahre. Studenten, Abiturienten und andere Freiwillige, die aus beruflichen Gründen nicht länger als ein Jahr dienen können, können im Rahmen der dafür vorgesehenen Einstellungs zahlen ihr Dienstpflichtjahr bei der Luftwaffe ablegen.

10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilen auf Anfrage das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando und jeder Truppenteil der Luftwaffe.

„Hindenburg“ Südatlantikkfahrt

Heute Ankunft in Pernambuco

Das Luftschiff „Hindenburg“ wird im Laufe des heutigen Tages in Pernambuco erwartet. Am Mittwochabend befand es sich auf der Höhe von Agadir. Bis dahin hatte es in rascher Fahrt 1987 Seemeilen oder 3674 Kilometer mit einer Stundengeschwindigkeit von 115 bis 140 Kilometer zurückgelegt. Meist war der Flug von Rückenwinden begünstigt, die gelegentlich Windstärke 9 erreichten. Drei Stunden später wurde Las Palmas, die Perle der Kanarischen Inseln, erreicht. In ganz geringer Höhe überflog das Luftschiff den Hafen, in dem viele Schiffe lagen, und die weißen flachen Häuser der Stadt. Sirenengeheul löste zu dem Luftschiff empor, und Menschenmassen sammelten sich in den Straßen und auf den Plätzen, die das majestätische Luftschiff mit lauten Zurufen begrüßten. Im Lichte der Scheinwerfer der im Hafen liegenden Schiffe nahm „LZ 129“ seinen Kurs weiter nach Süden. Donnerstag früh stand das Luftschiff 220 Seemeilen nordöstlich der Kapverdischen Insel Boavista.

Luftschiff „Hindenburg“ nähert sich dem Äquator

In rascher Fahrt nähern wir uns auf südwestlichem Kurs dem Äquator. Die tropische Hitze nimmt immer drückendere Formen an und legt sich lähmend auf alle Fahrgäste. Bis auf einige Unentwegte liegt alles zerschmelzend in den bequemen Sesseln und wartet auf die bevorstehende „Aequatorauf“, von der man erfrischende Kühlung durch einen kalten Wasserstrahl erhofft.

Am Donnerstag gegen 18 Uhr MES. begegnet uns der Hamburg-Süd-Dampfer „Monte Sarmiento“, der sich auf der Heimreise befindet. Unser LZ „Hindenburg“ zeigt sich von seiner schönsten Seite und zieht drei Ehrenrunden über dem Schiff, was an Bord der „Monte Sarmiento“ grenzenlosen Jubel auslöst. Alle Decks und selbst die Schornsteine sind mit wintenden Menschen besetzt, die in begeistertem Ruf ihrer Freude über die Begegnung Ausdruck geben. Auch wir grüßen hinunter und geben dem Schiff Grüße an die Heimat mit.

Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag früh zu einer achtstündigen Werkstättenfahrt aufgestiegen. Die Führung hat Kapitän von Schiller übernommen. An der Fahrt, die über das Bodenseegebiet und das Schweizer Jura land führte, nahmen 41 Passagiere teil, darunter verschiedene Gäste und Werksangehörige. Während der Fahrt wurden Peilversuche ausgeführt und die Abstimmung der Funkgeräte vorgenommen.

Zweite Madeirafahrt

Die AdF-Flotte aus Hamburg ausgelaufen.

Schon seit den frühen Morgenstunden des Donnerstag stand der Hamburger Hafen im Zeichen der Ausfahrt der zweiten „Kraft-durch-Freude“-Flotte.

Wieder hatten sich 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen auf die im Hamburger Hafen liegenden Schiffe „St. Louis“, „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ eingeschifft, um ebenfalls in den sonnigen Süden zu fahren.

Auf dem Jugendherbergschiff „Hein Godenwind“ hatten sich die führenden Männer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit den Vertretern der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht aus Hamburg eingefunden. Fanfaren des Jungvolks verkündeten den Beginn der Startfeier. Von Bord des „Hein Godenwind“ sprach der Reichsamtseleiter des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub, Dr. Lafrenz, zu den ausfahrenden Tausenden und rief ihnen die Grüße und Wünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu. Insbesondere hieß er auch die Männer des Jagdgeschwaders Richtshofen sowie SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der mit einer Reihe verdienter Kameraden der Leibstandarte Adolf Hitler an der Madeirafahrt teilnimmt, an Bord willkommen.

Der begeisterte Gesang des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschland-Liedes leitete über in das Lied „Freut euch des Lebens“, das, aus vielen tausend Reihen gesungen und von

Reichsstraßenammlung advertisement featuring a butterfly illustration and the slogan 'Wir wollen das ewige Leben unseres Volkes sicherstellen'.

Großlautsprechern weitergetragen, sich über den ganzen Hafen und weit über Straßen und Häuser der Stadt schwang.

Schiffszusammenstoß in Ostpreußen

Fünf Insassen eines Motorbootes ertrunken. Königsberg, 3. April. Auf der Schiffsfahrtsstrecke Marienbruch-Bilge ereignete sich unweit der Ortschaft Tawe (Kreis Labiau) ein folgenschweres Schiffsunglück.

Während der größte Teil der auf dem Motorboot befindlichen Personen gerettet werden konnte, fanden fünf Personen trotz der eingeleiteten Rettungsmaßnahmen den Tod durch Ertrinken.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks sandte Oberpräsident Gauleiter Erich Koch an den Landrat des Kreises nachstehendes Telegramm: „Mit tiefer Erschütterung habe ich davon Kenntnis genommen, daß durch einen Unglücksfall fünf junge Menschenleben bei Tawe, Kreis Labiau, den Tod des Ertrinkens gefunden haben.“

Freilassung der Rigaer Deutschen

Wie aus guter Quelle verlautet, sind von den in den letzten drei Wochen verhafteten 35 Rigaer Deutschen im Laufe der letzten Tage etwa 30 wieder auf freien Fuß gesetzt, so daß sich noch 5-6 Deutsche in Haft befinden.

Englandfeindliche Kundgebungen in Rom

London, 3. April. Wie Reuter aus Rom meldet, versuchten Hunderte von italienischen Studenten, die den jüngsten italienischen Sieg in Abessinien feierten, vor dem dortigen britischen Konsulat eine Massenkundgebung zu veranstalten.

Aus aller Welt

Eisenbahnbetrieb über den Rügendamm ab 5. Oktober. Die Hoffnung, daß die Züge der Reichsbahn bereits in den Sommerferien über den Rügendamm fahren würden, läßt sich leider nicht erfüllen.

Neuer Leiter der Vogelwarte Kossitten. Der langjährige verdienstvolle Leiter der Vogelwarte Kossitten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Dr. Oskar Heinroth, ist am 1. April 1936 von dieser Stellung zurückgetreten.

Mädchenmord bei Kassel. Eine furchtbare Mordtat an einem Mädchen wurde in Corbach bei Kassel aufgedeckt. Die Tochter Luise des Maurers Stracke hatte sich in den Bernsdorfer Forst begeben, um Reisig zu bündeln.

Dort fanden sie bald darauf ihre Schwester mit durchschnitener Kehle tot auf, außerdem war dem Mädchen mit einem stumpfen Gegenstand ein Schlag auf den Kopf versetzt worden.

Gesicht zwischen mexikanischen Truppen und Banditen.

Zwischen mexikanischen Bundesstruppen und einer Bande von Aufständischen ist es bei Tarimoro im Staate Guanajuato zu einem schweren Gesicht gekommen.

Chinesisches Großflugzeug durch Flammen zerstört. Ein Großflugzeug der chinesischen nationalen Fluggesellschaft, das auf der Flugstrecke Schanghai-Hankau verkehrte, ist auf dem Rückflug bei seiner Landung in Nanjing in Brand geraten.

Neubaueinsturz in Syrien. Der Neubau des Nationalmuseums von Antiochia (Nordsyrien) ist eingestürzt. 50 Arbeiter wurden begraben, von denen bisher sechs schwerverletzte geborgen sind.

Aus dem Gerichtssaal

Vollstreckung eines Todesurteils.

In Landsbut ist am 2. April 1936 der vom dortigen Schwurgericht am 27. November 1935 wegen Mordes und versuchter Notzucht zum Tode verurteilte Georg Kraus hingerichtet worden.



„Feiner Kasten, wat? Segeln direkt zu'n Eisbären.“ — ? — „Kann man da...“

Kunstleben in Dresden

Aufführung an der Staatsoper: „Der verlorene Sohn“ von Robert Heger (Staatskapellmeister in Berlin). Die biblische Legende in durchaus modernem Gewande, sowohl inhaltlich, wie musikalisch.

Benjamins Gigli singt in der Dresdener Staatsoper. Die Sächsischen Staatstheater haben den berühmten italienischen Tenor Benjamins Gigli zu einem einmaligen Gastspiel verpflichtet.

Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf Sonntag, 5. April, Palmsonntag: 9 Uhr Konfirmationsfeier. — Mittwoch, 8. April: 20 Uhr Bibelstunde in der Pfarre. — Donnerstag, 9. April: 20 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Obergersdorf

Palmsonntag, 5. April: 9 Uhr Konfirmation, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, 20 Uhr Familienabend in Schiracks Brauhaus. — Gründonnerstag, 9. April: 19 Uhr Abendmahlfeier für die Neukonfirmierten und ihren Angehörigen. — Karfreitag, 10. April: 8.30 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 14 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Leset eure Heimatzeitung: den Pulsniher Anzeiger

Harald Dlassens Erlösung Roman von Felix Bronnen.

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin

Mit wildem Ungestüm ging jetzt der Sturm über die Höhen, zauselte in des Mannes hellem Haar, daß es wie ein Heiligenschein um das sonnenverbrannte Antlitz stand.

Heulend fuhr der Sturm über die Bergspitze, versuchte sich in die tiefer liegenden Täler hinabzuwühlen. In denen lag noch das Dampfe, Drückende des heißen Frühsonnertages.

Erwabl Burthardt schrie die auffällige Blässe in Rosés Gesichtchen mehr der erschöpfenden Nachmittagshitze zu, als dem Trennungswelt um Harald Dlassen. War doch ein vernünftiges Mädchen, seine Rose! Hatte auch kein Wort des Widerstandes mehr gewagt.

„Bist auch mein einzig Liebes!“ Rose fühlte kaum des Vaters ungewöhnliche Zärtlichkeit mehr.

Müde, erschöpft ging sie den Weg vom Bahnhof zurück. Auf den Omnibus sollte sie wohl warten. Aber sie dachte nicht mehr daran. Was lag auch an der Zeit! Harald Dlassen war auf seinem Zimmer, hatte sich nach dem Mittagessen noch nicht blicken lassen.

fremden Stadt unter gleichgültigen, wesenfremden Menschen, vor denen sie ihr Leid um jeden Preis geheim halten mußte.

Es geht ja nicht! Rosés kleine Hände griffen in die leere, stickend heiße Luft hinein.

So müde war sie plötzlich. Schlecht geschlafen hatte sie all die Tage, eigentlich all die Wochen, seit jenem Tage, da sich ihre Hände mit denen Harald Dlassens im Blüten-schauen des Frühlings gefunden hatten.

Und dann das Anstrengende der Pflege! Wie zerschlagen fühlte Rose sich an allen Gliedern. Treppauf, treppab war sie gelaufen. Nie war ihr etwas zu viel geworden trotz der Mahnung der alten Dorta.

Erschöpft sank das Mädchen auf einem Wegstein nieder. Und trotz allem: Harald Dlassen hatte nie ein freundliches Wort gehabt, solange er im Hause ihres Vaters war.

Müde, schwer stand Rose auf. Ein Unwetter lag in der Luft. Hinten an den höchsten Bergen braute es sich schon zusammen.

Tapfer schritt das Mädchen aus. Ein Lannenzweig fuhr ihr plötzlich über den Arm, fast schmerzhaft. Aber Rose streichelte über die grünen Nadeln.

Da begann das Mädchen wie gehebt zu laufen, mitten in den Wald hinein, wahllos, wie, um nur ja nie mehr herauszufinden aus dem seltsamen Gewirr der hoch aufragenden Tannen, die ihre Kindheit behütet.

Ich kann nicht weg! Selbe Tränen liefen jetzt über Rosés blaßes, zu Tode erschöpftes Gesicht. Der junge Mund zuckte in wildem Weh.

Harald, Harald Dlassen, weshalb hieltest du damals meine Hand mit solch liebebedürftigem Griff, wenn du nachher doch kalt an mir vorübergehen wolltest?

In den Wipfeln der höchsten Tannen hochte bereits der Sturm. Wie ein wildes, urzeitliches Ungeheuer blies er fauchend seinen Atem über die Wälder, daß sich die Tannen hin und her bogen und des Sturmes blindwütendes Rauschen hinabtrugen bis in die geheimsten Tiefen ihres Schoßes.

Rose fühlte plötzlich, wie ihr Kleid wie von unsichtbarer Macht in die Höhe gerissen wurde und wild über ihrem Kopfe zusammenschlug. Aber sie strich es wieder zurück, war viel zu erschöpft, um dem jäh umgeschlagenen Wetter irgendwelche Aufmerksamkeit zuzukommen zu lassen.

Still führte der Weg jetzt in die Höhe. Dort droben auf dem Höhentamm mußte man das Burthardtsche Haus sehen können, in dem jetzt Harald Dlassen sicher auf seinem Balkon saß und arbeitete. Oder ob er schon seine Koffer packte?

Rose überhörte das erste graufige Echo, das der Donner schaurig in den Bergen forberte.

Harald Dlassens Koffer! Sorgsam abgerieben hatte sie das helle glänzende Leder noch nach dem Mittagessen, bei dem ihr schon die Suppe so im Halse gequollen, daß sie hinausgelaufen war. Nein, bestimmt, an jedem weiteren Bissen wäre sie erstickt, besonders da Harald Dlassen ihr mit so gleichgültigem Gesicht gegenüber saß.

Die letzte Steigung nahm Rose beinahe im Laufschrift, trotzdem der Atem zu feuchten begann und des ungestümen, unregelmäßigen Hin- und Herlaufens.

Aber die Höhe gab keinen freien Blick mehr. Beschwarz drohte der Himmel über den mit tiefen Wolken verhängten Tälern.

Rose erschrak. Sie kannte die gewaltige Macht der Gebirgswetter, die schon oft einen einsamen Wanderer überrascht und getötet haben. Und der Weg war auch noch weit, nur nach Stunden zu zählen.

Eine furchtbare Angst schüttelte die Einsame. Weit und breit kein Gehöft, nicht einmal eine Schutzhütte, wo sie hätte Zuflucht finden können. Den einsamsten Teil des Waldes hatte sie in ihrem grenzenlosen Leid bevorzugt.



Fest

Der neue deutsche Friedensvorschlag hat auf die Aktien-... einen starken Eindruck gemacht.

Am Rentenmarkt ging Reichsaltbeihilfenleihe auf 111,25 (111,50) zurück.

Am Geldmarkt ging der Satz für Tagesgeld infolge weiterer Rückläufe auf 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent zurück.

Am Devisenmarkt waren der Dollar, das Pfund und der französische Franken leicht rückgängig.

Am Getreidemarkt war Weizen bei geringsten Umsätzen schwer unterzubringen.

Devisenmarkt. Belga (Belgien) 42,08 (Geld) 42,16 (Brief), dän. Krone 54,96 55,08, engl. Pfund 12,31 12,34, franz. Franken 16,385 16,425.

Berliner Magerviehmarkt vom 2. April. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.)

Table with 3 columns: Baumwolle - Neuport, 2. April, 1. April. Lists various cotton and wool prices.

Cont beauftragt. Käufe des Handels und für ausländische Rechnung, denen nur geringes Angebot gegenüberstand.

TURNEN SPORT SPIEL

Morgen, Sonnabend, 4. April, 17,30 Uhr, Turnerbundplatz an der Hempelstraße:

3bd. Pulsnitz 1. — 6. Komp. Panzer-Rgt. Kamenz

Zu seinem ersten diesjährigen Wochentagspiel hat sich der Turnerbund die Mannschaft der 6. Komp. des Panzer-Regiments 3 aus der Nachbarstadt Kamenz nach Pulsnitz verpflichtet.

Table showing team members for Turnerbund Pulsnitz and 6. Komp., Panzer-Rgt. 3. Lists names like Grundmann, Störr, Meißner I, etc.

Rundfunk-Programm

Freitag, 3. April:

München: 20,10: Für jeden etwas! Großer bunter Abend. Stuttgart: 20,10: Ausschnitt aus dem Internationalen Musikfest in Baden-Baden.

Reichsender Leipzig: Sonnabend, 4. April

12,00 Aus Karlsruhe: Bunter Wocheneinde; 14,15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15,00 Heute vor ... Jahren; 15,05 Piraten - Entdecker - Seehelden; 15,25 Kinderstunde: Vorbereitung für Ostern; 16,00 Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag; 18,00 Eine Hörfolge aus dem Lebenskreis der Egerländer vor hundert Jahren; 19,00 Gegenwartslexikon: Zeitbewußtsein, Chromotherapie; 19,10 Max Reges: Kammermusik; 19,50 Umchau am Abend; 20,00 Nachrichten; 20,10 Aus Weimar: Das ähnelnde Frankfurterbuch; 22,00 Nachrichten; 22,30 Das frohe Wocheneinde.

Deutschlandsender. Sonnabend, den 4. April.

8,10: Sendepause. — 9,00: Sperrzeit. — 9,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10,00: Sendepause. — 10,45: Fröhlicher Kindergarten. — 11,30: Die Wissenschaft meldet. Prof. Claus Schilling berichtet über Corona-Krankheit. — 11,40: Der Bauer

Allen Handballfreunden kann deshalb nur empfohlen werden, diesem sicher spannenden und interessanten Kampfe beizuwohnen.

Gegen Kopenhagens Schwimmer

Die dänischen Schwimmer liegen am ersten Tag knapp in Führung. In der großen Schwimmhalle des neuen Bad Frederiksberg in Kopenhagen begann der mit großer Spannung erwartete Schwimm-Städtekampf Berlin-Kopenhagen, dem auch das dänische Königspaar beimohnte.

Wenn auch der erste Tag des Städtekampfs für Berlin knapp verlorenging, so war er doch ein großer Erfolg für den Schwimmsport im allgemeinen.

Die beiden ersten Plätze im Krauschwimmen der Männer wurden dann von Berlin belegt. Hier siegte der Spandauer Grün vor dem Berliner Arendt, der auf der letzten Bahn noch den dänischen Meister Sverensen abfangen konnte.

Der große Kampfsiegeit der Berliner kam nochmals bei der Ragenstaffel für Frauen zur Geltung. Man rechnete mit einem überlegenen Sieg der Kopenhagener Mädchen.

Spricht. — Der Bauer hört. Unser Hof ist noch älter! — Anschließend: Wetterbericht. — 15,10: Schallplatten. — 15,30: Wirtschaftswochenchau. — 15,45: Eigen heim. — Eigen Land. — 16,00: Aus Köln: Der frohe Samstags-Nachmittag des Reichsenders Köln in Gemeinschaft mit der K.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Handelsteil

Kamenz Wochenmarkt

Am 2. April 1936 wurde gezahlt pro Zentner in RM: Weizen, Preisgebiet W. 8, eff. Gew. 77 kg 10,15, Roggen, Preisgebiet R. 3, eff. Gew. 72 kg 8,60.

Wahrzeichen keine Ruhe. Aus den bis zum äußersten zusammengepreßten Wolkenmassen flutete jetzt die Gewalt eines Regens, der in wenigen Minuten die kleinen friedlichen Gebirgswässerlein zu riesigen Sturzbächen anschwellen ließ.

Schon längst nicht mehr dachte Rose an Schutz vor Regen und Wetter. Nur noch vorwärts! Wer wußte, vielleicht kam sie nie mehr nach Hause.

Eine junge Tanne wurde neben ihr zu Boden gedrückt. Flutartig leckte das quellende Wasser an ihren Wurzeln. Es schien, als solle sich die Welt in ein einziges Chaos auflösen.

Rose fühlte es plötzlich mit schrecklicher Gewißheit. Eine Viertelstunde vielleicht nur noch, und irgendeine fallende Tanne schlug sie mit sich zu Boden — ein Blitz tötete sie, oder die Wasser rissen ihr den Weg unter den Füßen fort.

Rose schrie laut auf. War aber keiner da, der ihr die rettende Hand entgegengegriffen hätte. Fluchtartig wandte sie den Höhen den Rücken, suchte Zuflucht im Walde.

Aber das Wetter hatte sich auch schon hier durchgesetzt. Überall riß der Sturm Zweige von den Bäumen, warf sie der Fliehenden auf den Weg, daß sie kaum vorwärtskommen konnte.

Rose schrie es mit verzagender Kraft in das entfehlte Toben. Wie ein geweihtes Amulett schien das Kennen dieses Namens, ließ die Erschöpfung nicht völlig die Oberhand gewinnen, gab den letzten Mut der Verzweiflung, der immer wieder vorwärts trieb trotz all des Grauens, das sich von Herzschlag zu Herzschlag steigerte.

Im wilden Wetter konnte sie den Weg kaum noch erkennen. Zu urweltlichem Toben forderte der Donner Echo in den Bergen, Blitz folgte auf Blitz. Ueber allem Grauen aber stand die brennende Tanne auf Bergeshöhe. Wie ein gespenstisches Zerrbild tanzte sie vor Roses Blick auf und ab. Selbst wenn sie die Augen schloß, gab das feurige

„Harald, Harald Dlassen!“ Rose wußte selbst nicht, daß sie den geliebten Namen in letzter Verzweiflung hinausrief. Schon fühlte sie das Wasser ihre Füße umspülen, höher stieg es. Wütete gegen das Kreuz, dessen Festigkeit langsam nachzugeben schien.

„Harald, Harald Dlassen!“ War in Rose nur noch der eine Wunsch, das geliebte Gesicht nur noch ein einziges Mal zu sehen, bevor die Wassertrubel sie zerschellt mit sich in die Tiefe reißen würden.

„Harald, Harald Dlassen!“ Der Sturm zerfetzte die zarte, hilflose Stimme, höhnte sie im Echo nach.

War mehr die geheime seelische Bindung, die Harald Dlassen den verwehten Hilfeschrei hören ließ, als die Wirklichkeit.

Schon kurz nachdem Ewald Burkhart gegangen war, hatte er das Unwetter aufsteigen sehen. Und als Rose dann nicht mit dem vorbestimmten Omnibus gekommen war, hatte ihn eine seltsame Unruhe gefaßt. Immer dunkler und unheimlicher war es geworden.

Nicht mehr länger im geschützten Hause hatte es ihn gelitten. In wetterfestem Rock und hohen Stiefeln war er hinausgestürzt, um Rose zu suchen.

Das schmerzlich blasse Gesichtchen vom Mittagstisch sah er plötzlich vor sich. In den Tiefen der Augen hatten Tränen geschimmert. Und dann war die Kleine jäh aufgesprungen. Sie schämte sich wohl der Tränen. Als sie den Vater begleitete, hatten die Hände beim Abschiednehmen gezittert. Und in den Augen stand das herzzerreißende Weh der großen unerwiderten Liebe, die zum Sterben verdammt schien in dem Augenblick, da Roses und Harald Dlassens Wege sich trennten.

(Fortf. folgt.)

Harald Dlassens Erlösung Roman von Felix Bronnen.

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag, G. m. b. H., Berlin

So finster war es trotz der frühen Nachmittagsstunde, daß man die Hand nicht vor den Augen sehen konnte. Bis auf einmal wie ein riesiges Flammenzeichen der Blitz in die Tanne auf der höchsten Bergspitze einschlug.

Rose schrie laut auf. War aber keiner da, der ihr die rettende Hand entgegengegriffen hätte. Fluchtartig wandte sie den Höhen den Rücken, suchte Zuflucht im Walde.

Aber das Wetter hatte sich auch schon hier durchgesetzt. Überall riß der Sturm Zweige von den Bäumen, warf sie der Fliehenden auf den Weg, daß sie kaum vorwärtskommen konnte.

Rose schrie es mit verzagender Kraft in das entfehlte Toben. Wie ein geweihtes Amulett schien das Kennen dieses Namens, ließ die Erschöpfung nicht völlig die Oberhand gewinnen, gab den letzten Mut der Verzweiflung, der immer wieder vorwärts trieb trotz all des Grauens, das sich von Herzschlag zu Herzschlag steigerte.

Im wilden Wetter konnte sie den Weg kaum noch erkennen. Zu urweltlichem Toben forderte der Donner Echo in den Bergen, Blitz folgte auf Blitz. Ueber allem Grauen aber stand die brennende Tanne auf Bergeshöhe. Wie ein gespenstisches Zerrbild tanzte sie vor Roses Blick auf und ab. Selbst wenn sie die Augen schloß, gab das feurige



Wochenend-Panoptikum



Das ist unsere „Geste“

Unser Führers große „Geste“
Ward zu Deutschlands Freundesfeste,
Und des Führers schönster Lohn:
„Einigkeit der Nation“.

Leicht könnt' aller Hader enden,
Wären einig auch die „drenten“;
Leider haben da zu viel
Freude nur am Possenspiel.

Um zu enden die Misere
Und Europas Not, die schwere,
Streckt sich uns're Freundeshand
Nochmals in das Nachbarland.

Wird sie endlich nun ergriffen?
Oder wieder drauf gepfliffen?
Merkt:
„Europa wird zerbrechen,
Solang nur Gen'rale sprechen!“

Gut gegeben

Mehrgersfrau zu ihrer Käselieferantin: „Hören Sie, Frau Nachbarin, an dem Käse, den Sie mir eben herübergeschickt haben, fehlen aber 25 Gramm.“
„Das ist aber wirklich merkwürdig. Ich hatte nämlich gerade das Pfundgewicht verlegt, und da hatte ich als Ersatz das eben von Ihnen gekaufte Pfund Wurst zum Auswiegen benutzt!“

Liszt

Ferdinand ist eingeladen. Seine Tischdame ist Frau v. B. Frau v. B. ist die Gattin des berühmten Pianisten, und natürlich ist auch sie sehr musikalisch.
„Gestern Abend“, erzählt sie, „habe ich mit meinem Mann zweieinhalb Stunden Liszt gespielt.“
„Ah“, nickt Ferdinand, „und wer hat gewonnen?“

Geographie

Der Lehrer fragt: „Wer von euch könnte wohl eine Karte aus dem Kopf hier auf die Schultafel zeichnen?“
Zuerst allgemeines Schweigen — dann hebt Köbeschen Schmiz den Finger und sagt:
„Ja, Herr Lehrer.“
„Na, schön“, freut sich der Lehrer, „was willst du denn zeichnen?“
„Gästlein-Ah!“

Er weiß Bescheid

In einer geschlossenen Anstalt zeigt man einem Besucher einige leichtere Fälle, die mit Gartenarbeiten beschäftigt werden. Einer der Leute hantiert mit einer Schubkarre stets so, daß die Öffnung nach unten gerichtet bleibt. Der Besucher will den Mann nun veranlassen, die Karre umzudrehen. Da erwidert der: „Wozu, dann schippen mir die andern die Karre voll Sand, und ich habe es schwerer. Ich bin doch nicht verrückt!“

Heiratsantrag

„Sie sind sehr reich, Hanna?“
„Ja, Gibson, ich habe eine Million.“
„Wollen Sie mich heiraten, Hanna?“
„Nein, das kann ich nicht, Gibson.“
„Das wußte ich, Hanna.“
„Warum haben Sie denn gefragt, Gibson?“
„Um das Gefühl kennenzulernen, das ein Mann hat, wenn er eine Million verliert.“

Erlaub

Schulz steht am Hafen und steht in aller Gemütsruhe zu, wie ein Schiff beladen wird. Als der Kapitän erscheint, nimmt er seine Pfeife aus dem Mund und ruft:
„Na, ist deine Kröte bald voll, Noah?“
Seelenruhig erwidert der Kapitän: „Aee, mein Junge, tomu nur 'rauf, ein Kamel fehlt noch!“

Venus

„Sie erinnern mich immer an eine Büste der Venus von Milo, Fräulein Hansen!“
„Nun schmeicheln Sie aber, Herr Bürovorsteher!“
„Durchaus nicht — nach dem, was Sie hier im Kontor tun, sollte man glauben, Sie haben keine Arme!“

Humor

„Ihre Frau hat Sie verlassen?“
„Ja, vor drei Tagen.“
„Was hat sie Ihnen zum Abschied gesagt?“
„Karl, wie steht mir mein neuer Hut?“
Der Lehrer trifft Frau Kuntel auf der Straße. „Ihr Sohn hat wieder mal einen sehr schlechten Aufsatz abgeliefert, Frau Kuntel! Sagen Sie doch Ihrem Mann, er würde von Tag zu Tag dümmel!“
Frau Kuntel sieht den Lehrer an und bemerkt: „So? Hat mein Mann ihm denn schon wieder geholfen?“

Der alte Herr kam nach Heidelberg.
Er besuchte die Wirtin, bei der er vor zwanzig Jahren gewohnt hatte.
Sie zeigte ihm gern die alten Räume.
Der alte Herr wurde sentimental:
„Dasselbe alte Zimmer — dieselben alten Möbel — derselbe alte Blick auf die alten Dächer von Heidelberg —“
Ein junges Mädchen trat ins Zimmer.
Hinter ihr ein Student.
„Es ist nur meine Kusine, Frau Meyer“, sagte er verlegen.
Der alte Herr lächelte vernonnen:
„Derselbe alte Schwindel!“
Arzt (zur Patientin): „Liebes Fräulein, Sie gefallen mir gar nicht!“
Patientin: „Der Schönste sind Sie gerade auch nicht, Herr Doktor!“

Volle zwei Stunden hat er in der kleinen Konditorei auf sie gewartet. Eben hat er bezahlt und will gehen, da erscheint Frieda, und das erste, was sie sagt, ist:
„Aber Hans, du bist ja noch nicht einmal rasiert!“
Mit einem tiefen Seufzer gibt er zur Antwort:
„Mein Ehrenwort, Kind, als ich zur verabredeten Stunde hier war, kam ich ganz frisch rasiert vom Friseur.“

Fritzchens Mutter erhält jeden Morgen den Besuch einer Dame, mit der sie für einige Zeit im Badezimmer verschwundet.
„Was will denn die Frau jeden Morgen, Mutti?“ fragt Fritzchen.
„Die massiert mich“, erklärt Mutti, „damit ich nicht alt werde.“
Fritzchen denkt eine Weile nach.
„Du, Mutti“, meint er dann, „ich möcht auch gern amüsiert werden, dann brauch ich doch nicht in die Schule.“

Klein-Dorit ist mit ihrem „großen“ Bruder im Zoo.
„Oh, Hans“, ruft sie, „guck mal, das ist eine Giraffe! Wenn die nun nasse Füße kriegt, bekommt sie dann auch Halschmerzen und kann nicht schlafen?“
„Ahar!“ meint Hans. „Aber wohl erst eine Woche später!“

In das Stellenvermittlungsbüro kam Ante.
Krebsrot. Knallwitend. In hellem Zorn.
„Sind Sie der Mann, der uns die neue Köchin empfohlen hat?“
„Ja.“
„Sofort mit zu uns! Marsch! Miteffen!“

Maler Dürr sucht ein Motiv. Er findet das Gesuch in einer Aderlandschaft bei Klein-Kledersdorf und bittet den Bauer um Erlaubnis, auf seinem Acker malen zu dürfen.
„Malens nur“, sagt der Bauer, „ich wollt sowieso in den nächsten Tagen dort eine Vogelscheuche aufstellen...“

Knolle will auf der Post schnell noch ein paar Weihnachtskarten schreiben. Die Feder ist in dem postüblichen Zustand. Schließlich wendet er sich an den Mann hinterm Schalter und fragt: „Sagen Sie mal, Herr Postpat, ist mit dieser Feder vielleicht schon der Westfälische Friede unterzeichnet worden?“
Prompt kommt die Antwort: „Weiß ich nicht! Auskunft nächster Schalter!“

